

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 90

Dienstag, 29. Juli 1902.

41. Jahrgang

Heil deutscher Sängerschaft!

War das ein Treiben, ein Schauen und Geseh'n, ein Singen und Jubeln am letzten Sonntag in der reichgeschmückten Landeshauptstadt! Alldeutschlands Sängerscharen waren an der Mür zu Gast und vieltausendfach schallte ihnen auf allen Wegen und Stegen der frohe Heilruf jauchzend entgegen. Wie sich da die Sonne golden auf die Banner, die Standarten legte! Wie zitterten da die Farben, wie leuchteten die Fahnen! Der deutsche Herrgott spendete das allerschönste Wetter, welches er besitzt, den blauesten Himmel breitete er über die Feststadt, über das Sängerfest Alldeutschlands!

Uns fehlt der Raum, um den Prunk und den Glanz des Festes, den riesigen Festzug in seiner wunderbaren Schöner, die gestrige erste Gesamtauführung und die Begeisterung auf den Kommerzen zu schildern. Wessen Feder könnte aber auch die Gefühle, die jedem Deutschen angefangen dieses riesigen Festes Alldeutschlands in wunderbarer Stärke erwachsen, getreulich veranschaulichen! Und sei die Feder noch so tief getaucht in alle schimmernden und leuchtenden Farben, in Liebe und Treue, in Frohmut und Begeisterung — so ist sie dennoch nicht imstande, annähernd ein Bild des Geschehenen, des Gehörten wiederzugeben. Denn allzu überwältigend war das Ereignis, zu groß der Jubel und die Begeisterung, die strahlend aus aller Augen bligte! Da ordneten sich Alldeutschlands Sängerscharen, Gau um Gau, Land um Land, Stamm um Stamm, am Sonntag nachmittags zum gewaltigen Festzuge. Umjauchzt von hunderttausenden Heilrufen, begrüßt von einem Blumenregen sondergleichen zogen sie, die deutsche Fahnenpracht zu Häupten, durch die lange Flucht der Annenstraße in die alte Stadt mit den

jugen Gliedern. Achtzehntausend Sänger von allen Ländern zwischen der Adria und der Nordsee, aus Rußland und Rumänien, ja selbst aus dem freien Nordamerika waren sie herbeigeeilt und sangen hier zu Alldeutschlands Lob und Preis ihre allerschönsten Lieder. Da konnten nun auch Leute, die noch nie über die Gemarkung ihrer engeren Heimat kamen, gehobenen Herzens die Brüder aus dem Deutschen Reiche, die Volksgenossen von der Spree, vom Rheine und der Elbe sehen, hören und jubelnd begrüßen, im Augenblicke das wunderbare Bruderkband erkennend, welches uns Deutsche ja alle eint, wir mögen geboren sein wo immer. Und dieses Moment, das Moment der allgemeinen Verbrüderung aller erschienenen deutschen Stämme des großen deutschen Vaterlandes gab dem ganzen Feste, gab jedem Tage der Festlichkeiten die rechte Weihe, das rechte Gepräge! Selbst dem Indifferenten und dem mit nationaler Blindheit Geschlagenen mußte es in diesen Tagen wärmer ums Herz werden, wenn er Nord und Süd in jubelnder Begeisterung sich umarmen sah und allmählich muß auch ihm die Ueberzeugung aufgedämmert sein, daß alles Deutschum zwischen Ostsee und der Adria zusammengehört, daß es ein Volk von Brüdern ist, welches man fürderhin nicht mehr zerreißen und gegeneinander führen kann. Die von Gott geschaffene deutsche Blutes-einheit werden Menschenhände und Menschenköpfe nicht zerstören! Und von dieser Blutes-einheit sprachen auch alle, die an den abendlichen Kommerzen ihre Heimat vertraten — es waren Alldeutschlands Sprüche, die Alldeutschlands Liedern folgten! Aber über all' dem Jubel und dem sonnigen Zauber, der über dem 6. deutschen Sängerbundesfeste sichbarlich gebreitet lag, soll ein Akt der Feindseligkeit nicht vergessen werden, der dem Feste wohl nicht das Geringste schadete, für die Zukunft aber im

nationalen Sinne noch fruchtbringend verwertet werden kann. Der Korpskommandant Sukkobyth verweigerte nämlich die Beistellung der Musikkapellen steirischer Regimenter und zwar deswegen, weil die deutschen Großer deutsch besagten! Ja sollen denn die deutschen Großer bei einem deutschen Sängerfeste türkisch besagten? Was bei Tschechen und bei anderen kleinen und minderwertigen Nationen als selbstverständlich angesehen wird, soll dem Deutschvolke nicht gestattet werden, nicht gestattet von einem Manne, der aus dem Steuergelde des Volkes seinen Gehalt bekommt! Aber Sukkobyth hatte damit noch nicht genug! Er verbot auch den k. k. Offizieren den Besuch des Sängerfestes, während beim letzten großen deutschen Sängerfeste in Wien der Kaiser mit den Erzherzogen selbst erschien. Mit Beschämung mußten es die Deutschösterreicher anhören, wie eine reichsdeutsche Militärmusik ein bairisches Trompeterkorps, österreichischepatriotische Weisen in der Sängerfesthalle spielten, dieweilen die berufenen österreichischen Militärkapellen nicht erscheinen durften. Aber es ist ganz gut so — wir freuen uns über das vom Herrn Sukkobyth erlassene Verbot, denn es wird national erzieherisch wirken und die von einigen Seiten geplante Vermittlungsaktion hinfällig machen. So hat also das Sechste Deutsche Sängerbundesfest auch nach dieser Richtung hin seine nationale Aufgabe erfüllt.

Robert Fahn.

Wiedergeburtswesen?

Der Prager Judenliberalismus liegt in Wiedergeburtswesen. Die ganze Verwandtschaft ist voll froher Hoffnung. „Wenn nur der richtige „Doktor“ gerufen wird, muß alles gut gehen“, so meinten die Parteibasen und Gebatterinnen. Und so hat man denn beschlossen, daß Dr. Eppinger in den Landesausschuß gewählt werden und nach

26. Fortsetzung.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

nachdruck verboten

Erika verharnte eine kleine Weile in nachdenklichem Schweigen. Dann sagte sie:

„So mußt Du deiner Waise ihre giftige Spitze abbrehen, Maud, indem Du ihm zuvorkommst und der Frau Geheimrat Alles offenbarst.“

„Niemals!“ fuhr die Andere auf, „niemals! Gehe ich als eine Verachtete, eine nur aus geringfügigem Mitleid Geduldete hier im Hause lebe — eher gehe ich wieder in die Welt hinaus oder ins Wasser. Nein, um mir Ruhe zu verschaffen, gäbe es nur ein einziges Mittel. Und dieses eine ist für mich leider unerreichbar.“

„Bist Du dessen ganz gewiß, Maud? Und möchtest Du es mir nicht wenigstens nennen?“

„Ich würde mich seines Schweigens versichern können, indem ich es mit Geld erkaufte. Aber ich besitze ja nichts, buchstäblich nichts. Ich bin ärmer als eine Bettlerin.“

„Es wäre eine große Summe erforderlich — nicht wahr?“

„Vielleicht nicht einmal eine große. Aber selbst wenn er sich mit wenigen Tausend Mark zufrieden gestellt erklärte — woher sollte ich sie nehmen?“

Erikas liebliches Gesichtchen hatte noch immer seinen nachdenklich ernstesten Ausdruck. Wieder blieb es

eine geraume Weile still zwischen ihnen, bis sie das Schweigen brach.

„Du weißt wohl, liebe Maud, daß auch ich nicht über Reichtümer verfüge. Aber wenn es sich darum handelt, Dir Glück und Frieden zu erkaufen, und wenn die Forderung nicht eine geradezu unerschwingliche ist, wird sich vielleicht doch ein Weg finden lassen. Ich muß nur noch ein wenig mit mir zu Räte gehen, um ihn zu entdecken. Wir wollen uns jetzt niederlegen, denn es ist sehr spät geworden, und morgen wollen wir weiter darüber reden.“

Maud war nicht wenig überrascht von dem halben Versprechen, das ihre Schwester ihr da gegeben, denn sie begriff nicht, woher sich Erika eine irgendwie erhebliche Summe verschaffen wollte. Aber sie hütete sich wohl, sie darnach zu fragen, und sie war es herzlich zufrieden, für heute nicht weiter über Einzelheiten aus den Erlebnissen der letzten beiden Jahre Rede stehen zu müssen. Am Ende hatte sie sich doch auf solchen Bericht zu wenig vorbereitet, um nicht zu fürchten, daß sie bei diesem oder jenem Punkte in Verlegenheit geraten könnte. Und nachdem sie sicher war, Erikas volles Vertrauen zurückgewonnen und jeden Verdacht eines geheimen Einverständnisses mit Armand Carpeaux von sich abgewälzt zu haben, sah sie ja auch Alles erreicht, was sie mit ihrem angeblichen Bekenntnis zu erreichen gewünscht hatte.

Ja, das Ergebnis ging sogar noch über ihre Hoffnungen hinaus, denn selbst, wenn sich die Erwartungen nicht verwirklichen sollten, die sie an den Verlauf des Künstlerfestes knüpfte, war für die Mög-

lichkeit ihres längeren Verweilens im Wangoldtschen Hause gesorgt, ohne daß sie selbst dabei eine andere Rolle als die der widerstrebend Nachgebenden zu spielen brauchte.

In der That, sie war kaum je in ihrem Leben vollkommener mit sich zufrieden gewesen als an diesem Abend. Mit leuchtendem Blick streifte sie noch einmal über die seidenen Gewänder auf dem Sofa hin, und als sie einige Minuten später das Köpfchen behaglich in die weichen Kissen wühlte, war ihre Phantasie so ganz von den lockendsten und verführerischsten Zukunftsbildern erfüllt, daß sie darüber vollständig all das Häßliche und Widerwärtige vergaß, das ihrer Verwirklichung noch vorausgehen sollte.

Erstes Kapitel.

Seit vierundzwanzig Stunden war Stephan Fogarassy ein reicher Mann.

Schon vor vier Tagen hatte er die telegraphische Nachricht von dem plötzlichen Ableben seines Großvaters erhalten, zugleich mit der wenig schmeichelhaften Mitteilung, daß der Sterbende ausdrücklich gewünscht habe, er möge seiner Beisetzung fern bleiben. In tiefster Seele verlegt durch diesen Beweis unverjünglichen Grobheit, der nicht einmal im Angesicht des Todes einer freundlicheren Regung gewichen war, hatte Stephan Fogarassy den Wunsch des Verstorbenen respektiert — ein Gehorham, der ihm übrigens um so leichter geworden war, als er gar nicht die Mittel zur Reise besaß und auch schwerlich im Stande gewesen wäre, sie sich zu verschaffen.

Prag übersiedeln soll, um Geburtshelferdienste zu verrichten bei dem „freudigen Ereignisse.“

Schon seit längerer Zeit „führt“ Herr Dr. Eppinger die Deutschen Böhmen, welche sich auf solche Weise führen lassen wollen. Aber so sehr sich auch jedes Prager Kasinotenherz darüber freute, wie er führte, besonders seit er sich offen gegen den Antisemitismus ausgesprochen hat, so glitt doch ein wehmütvoller Schatten über das Antlitz, das sich soeben zu einem zufriedenen Lächeln verziehen wollte, wenn man sich daran erinnerte, daß die „Deutsche Böhmen“, also auch die von Prag, von Niemes aus geführt werden. Wie kann sich ein Prager Kasinot von einem „Provinzstädtchen“ aus seine politische Meinung vorschreiben lassen!

Diesem Mangel soll nun abgeholfen werden. Wie einst Dr. Schmeihl von Leipa, so übersiedelt jetzt Dr. Eppinger von Niemes nach Prag. In Schmeihls Fußstapfen wandelt er, wenn er diesen Schritt tut. Und daß er auch fürderhin in diesen Fußstapfen weiterwandeln werde, ist die sichere Hoffnung aller Kasinoten, die im Bannkreise des „Deutschen Hauses“ und der „Turnhalle“ in der Mariengasse, der „Böhmischen Sparkasse“ und des Angelo Neumann'schen Kunsttempels leben und weben.

Denn von dieser Uebersiedlung erwarten sie das Wiedererstehen der alten Prager Kasinoherrschaft. Daß die Vertrauensmännerversammlungen der Partei im „Spiegelsaale“ gehalten werden, das ist ihnen zu wenig. Der „Leiter des Ganzen“ soll in ihrer Mitte sein wie weiland Schmeihl und Schlesinger. Und wenn er schon nicht einer der Ihren ist, so soll er einer der Ihren werden. Dies zuwege zu bringen, trauen sie sich schon zu. Ist doch auch Schmeihl aus einem Leipziger ein echter Prager Kasinot geworden.

Nach seinem Tode freilich ist Prag, um einen Bismarck'schen Ausdruck zu gebrauchen, „dekapitalisiert“ worden. Die „Provinz“ entbrannte in Aufruhr wider den alten Sitz rabbinischer Weisheit und riß sich los vom Gängelbände des Prager Kasinos. Das war die traurige Zeit, wo das Szepter zwar nicht von Juda, aber von Prag genommen war und wo zuerst Siegmund von Trepitz, dann Eppinger von Niemes aus den Herrscherstab schwang über Deutschböhmen, so weit es jüdenliberal ist oder — sein muß.

Nun ist die kaiserlose, die schreckliche Zeit bald um. In den verwaisten Räumen des Kasinos, wo nur etliche „Franzeseu“ und „Tartel“-Spieler sich flüsternd von entchwundener Pracht erzählen, wird wieder ein „Führer“ walten und die Prager Herren werden nicht erst nach auswärtig schreiben oder pilgern müssen, wenn sie bei dem Obermacher etwas durchsetzen wollen.

Mit Schofar-Freudentönen begrüßt die „Bohemia“ dieses große Ereignis. Die strategische Bedeutung Prags wird von ihr in den Vordergrund ihres Jubelausspruches geschoben, damit sie im Hintergrunde die Wiedergeburt der Vorherrschaft des Prager Kasinos über Deutschböhmen umso ungestörter feiern könne.

Die strategische Bedeutung Prags! Wenn

Prag für die Deutschen Böhmen noch eine Bedeutung hat, so sind die Kasinoten daran wirklich unschuldig. Denn das Lobenswerte dieser Herren war allezeit: abstoßen! Was heute deutsch ist in Prag und nicht „Rückfichten“ nehmen muß — seien es Rückfichten des Standes und des Berufes, seien es verwandtschaftliche oder gesellschaftliche Beziehungen — das befindet sich nicht im Kasinolager, sondern auf der Gegenseite, im „Bund der Deutschen in Böhmen“, im „Deutschen Männer-Turnverein“ und in der „Germania.“ Von diesen Körperschaften aus spinnen sich Fäden, welche Deutschböhmen heute noch mit Prag verbinden, nämlich im Herzen verbinden. Denn die notgedrungenen Beziehungen, die man mit Prag als dem Sitze der obersten Landesbehörden u. s. w. pflegen muß, kann man doch ebenso in völliger Betracht ziehen, als die „Anhänglichkeit“, welche verschiedene Herren Bürgermeister und politische Pfriindenbesitzer dem Prag des Judenliberalismus gegenüber beweisen.

Aber trotzdem fühlt sich dieses jüdenliberale Prag und es greift wieder nach der Herrschaft über Deutschböhmen, indem es den politischen Parteiführer in seinen Schoß zieht. Arg zerzaust u. auf die Hälfte zusammengeschrumpft ist die „Fortschrittspartei“ aus den letzten Landtagswahlen hervorgegangen. Wenn sie trotzdem „Sieg“ schrie und in den Handelskammern alle Mienen springen ließ, um sich als die stärkste deutsche Partei ausrufen lassen zu können, so wußte sie wohl, was sie tat. Den Schein der Macht behaupten, bedeutet in Oesterreich etwas. Als die Deutsche Volkspartei die Bekämpfung der alldeutschen Bewegung als Wahllosung ausgab, fühlten die Judenliberalen wieder festen Boden unter sich. Das Kompromiß im Großgrundbesitz hat ihre Stellung verstärkt, indem sie mit den „verfassungstreuen“ Großgrundbesitzern zusammen über die Mehrheit der deutschen Mandate verfügt, was ihr besonders für die Landesausschuwahlen wichtig war. So hofft sich der Prager Judenliberalismus für die nächsten sechs Jahre behaupten zu können. Wird er Recht behalten?

Politische Umschau.

Inland.

— In Tschl, dem reizenden Sommersitze des Kaisers Franz Josef, haben letzter Tage neue Beratungen der Ministerpräsidenten v. Koerber und v. Szell über den Ausgleich in Gegenwart des Kaisers und unter Teilnahme des Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski stattgefunden. Dieselben scheinen indessen kein so besonders günstiges Resultat gezeitigt zu haben, denn es soll nicht gelungen sein, für den Verzicht Ungarns auf die Rohstoffzölle eine Einigung über entsprechende Kompensationen zu erzielen. Bislang ist eine Einigung nur in der Veterinärfrage erfolgt. Weitere Konferenzen sollen in Tschl Mitte August nach Beendigung der dritten Lesung des Zolltarifes seitens der beiderseitigen Fachreferenten vor sich gehen.

— Der in Ostgalizien ausgebrochene Streik der Feldarbeiter, die fast sämtlich der ruthenischen Nationalität angehören, gewinnt an

fameren Kräften.

Wenn er nur volle Gewissheit darüber gehabt hätte, daß Maud Glover ihn verraten! Vielleicht — so suchte er sich wenigstens einzureden — würde die Verachtung ihm dann geholfen haben, den Schlag zu verwinden. Aber er konnte sich trotz alledem noch nicht entschließen, an ihre Verworfenheit zu glauben. Der Betrug wäre zu abstoßend gewesen, als daß er ihn hätte für möglich halten sollen. Einer so unerhörten Lüge konnten diese Lippen, diese Augen nimmermehr fähig sein. Die Gewissheit, daß ihre Liebesgefühle, ihre Zärtlichkeiten nur berechnete Komödie gewesen seien, wäre ihm gleichbedeutend gewesen mit der Gewissheit, daß überhaupt nichts Ehrliches und Wahres mehr auf Erden sei. Sie mußte das willenlose Opfer irgend eines furchtbaren Schicksals geworden sein, und wenn sie nicht vielleicht schon aufgehört hatte, unter den Lebenden zu weilen, so war es ohne allen Zweifel irgend ein übermächtiger, unerbittlicher Zwang, der ihr Schweigen auferlegte.

Er hatte an das Berliner Polizei-Präsidium geschrieben, und mit der Pünktlichkeit, welche die preußischen Behörden auszeichnet, hatte man ihm geantwortet, daß eine Miß Glover dort niemals angemeldet worden sei. Zu weiteren Nachforschungen aber fehlten ihm nicht nur alle Anhaltspunkte, sondern auch die unumgänglich nötigen Geldmittel. Schon hatte er angefangen, alles halbwegs Entbehrliche zu verkaufen, um sich vor dem Verhungern zu schützen, und es war nicht schwer, den Tag voraus zu bestimmen, an dem er als ein obdachloser Bettler daselbst

Ausdehnung, er ist bereits über 17 Bezirke verbreitet. Daneben gestaltet sich der Zustand unverkennbar zu einer politischen Demonstration gegen die polnischen Großgrundbesitzer. Die jung-ruthenische Partei entsandte ruthenische Studenten als Agitatoren in die Auslandsbezirke, um die streifenden Bauern zum Ausmarsch zu bewegen.

Konsequent!

Die „Auffig-Karbiger Volks-Zeitung“ beleuchtet in ihrer letzten Nummer die politische Charakterfestigkeit der „Ost. Rundsch.“, welche kürzlich zwei Aufsätze unter dem Titel „Schönerer im Lichte der Wahrheit“ veröffentlichte. Die „Auffig-Karb. Volks-Ztg.“ bemerkt hierzu: „Wir möchten daran gemahnen, welche große unüberbrückbare Unterschiede zwischen der Schilderung Schönerers von heute und Schönerers von ehedem in ein und demselben Blatte zutage treten. Dabei heben wir hervor, daß Georg von Schönerer sich durchaus nicht geändert hat, daß man ihm keinen Akt von politischer oder sittlicher Korruption vorwerfen konnte. Während also Schönerer noch vor Jahr und Tag von der „Ost. Rundsch.“ als der Erwecker und Beschützer des deutsch-nationalen Gedankens gepriesen worden war, ist er heute ein unfähiger, unbedeutender, ideen- und haltloser Mensch. Das Mos, das man vom Stamme abtragen mußte. Wohlgeachtet! Diese heutige Erkenntnis von seiner Unfähigkeit hat sich erst Bahn gebrochen, seit Schönerer Wolf bekämpfte!“

Noch ein Wort der „Ostdeutschen Rundschau“ aus der jüngsten Zeit fühlen wir uns verpflichtet, zurückzuweisen. Und zwar deshalb, weil wir keines Mannes „Unbedingte“ sind. Im Organ des Herrn Abgeordneten von Trautau lasen wir kürzlich, daß die alldeutsche Partei mit Wolf zugrunde ginge. Vor nicht zu langen Wochen schrieb aber dieselbe „Ostdeutsche Rundschau“ beiläufig: Länger als Wolf und Schönerer wird die alldeutsche Partei leben. Das glauben wir auch. Deshalb möchten wir den erstgenannten Ausspruch der „Ostdeutschen Rundschau“ für sehr, sehr unwahrscheinlich halten. Daß ein solch übervolles Lob des Herausgebers einer Zeitung in seinem eigenen Organ erscheint, halten wir nicht für sehr geschmackvoll. Die „Ostdeutsche Rundschau“ hat selbst solche Selbstberäucherungen des öfteren gebührend getadelt.

Das alles muß gesagt werden im Interesse der Wahrheit. Es darf nicht vorkommen, daß irgend ein Politiker — und hätte er sich die tiefsten Verdienste erworben — unseren bestehenden Rechts- und Charakterurtheilen unbehindert entgegenhandle. Wer da ruhig zusieht, ist ein feiler Mameluk!

Verhinderte Herausforderung.

Aus Leitmeritz, 27. Juli, wird gemeldet: Das für heute anberaumte Sokolsest in Lobositz wurde gestern nachmittags von der Bezirkshauptmannschaft untersagt. Man spricht hier von einem Auftrage aus Wien, da ursprünglich von der hiesigen Bezirkshauptmannschaft nur das Bundesfest der Deutschen in Böhmen verboten worden war, der Einbruch der Tschechen

würde. Mitten in diesen raschen Niedergang hinein war die Nachricht von dem Tode seines einzigen Blutsverwandten gefallen. Sie hatte ihm an und für sich keinen nennenswerten Schmerz bereitet, und nur der demütigende Nachsatz in der Depesche, dieser Satz, der ihm verbot, dem Verstorbenen den letzten Zoll der Pietät darzubringen, hatte noch einmal all seinen Trost geweckt. Natürlich nahm er ihn zugleich für ein sicheres Anzeichen, daß sein Großvater ihn enterbt habe, und für einen Moment sah er bei diesem Gedanken, wie im grellen Lichte eines aufzuckenden Blitzstrahls die ganze Trostlosigkeit seiner Zukunft vor sich. Aber er fühlte sich nicht mehr stark genug, den Kampf mit dem Schicksal aufzunehmen. Die unselige Leidenschaft zu diesem Weibe — eine Leidenschaft, die noch immer mit jedem Tage zu wachsen schien — hatte seine Kraft gebrochen. Statt des himmelsstürmenden Ehrgeizes, der ihn sonst so leicht über alle Widerwartigkeiten des Lebens hinweggetragen, erfüllte seine Seele nur noch das heiße, verzehrende Verlangen nach ihrem Besitz. An die Stelle des stolzen Selbstvertrauens, daß kein Mißerfolg und keine Enttäuschung hatten erschüttern können, war eine müde, stumpfe Gleichgültigkeit getreten gegen Alles, was nicht in unmittelbarer Beziehung stand zu ihrer Person.

(Fortsetzung folgt.)

Denn seit Miß Glovers Abreise hatte er fast nichts mehr gearbeitet und sich kaum noch zu anderen Stunden als während eines Teiles der Nacht in seinem Atelier aufgehalten. Die Verzweiflung über ihre Treulosigkeit machte ihn unfähig, seine Gedanken zu künstlerischem Schaffen zu konzentrieren und lähmte seine schöpferische Phantasie, wie sie unbarmherzig an den Kräften seines Körpers zehrte.

Armand Carpeaux hatte keine Unwahrheit gesprochen, als er Maud erzählte, daß bei seiner letzten Begegnung mit dem jungen Maler schon die äußere Erscheinung desselben darnach angethan gewesen wäre, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in unliebsamer Weise zu erregen. Stephan Fogarassy sah aus, als habe er eben eine schwere Krankheit überstanden, oder als sei er im Begriff, einer solchen zu verfallen. Seine Freunde, die ihn kaum noch erkannten, bestürmten ihn mit Bitten, sich an einen Arzt zu wenden; aber er schüttelte dazu den Kopf mit der Versicherung, daß er sich ganz gesund fühle, und suchte es ihnen wohl auch durch die That zu beweisen, indem er auf ihre übermütigen Scherze einging und sich bei ihren nachlässigen Trinkgelagen als der Wildeste und Ausgelassenste von Allen zeigte. Vielleicht war es ihm wirklich gelungen, sie dadurch über seinen wahren Seelenzustand zu täuschen; die Blut aber, die in ihm brannte, und die an dem Mark seines Lebens fraß, vermochte er auf solche Art nicht zu ersticken. Und wenn er aus dem Därm der Kneipe in die Stille seiner vier Wände zurückgekehrt war, packten ihn der Gram und der leidenschaftliche Schmerz nur mit desto grau-

nach Bobositz aber trotz aller Anstrengungen nicht unterjagt wurde. Daher wird hier das nachträgliche Verbot als ein Erfolg der alldeutschen Presse aufgefaßt, die energisch auf die Ungeheuerlichkeit eines tschechischen Provokationsfestes im deutschen Sprachgebiet bei gleichzeitigem Verbot eines Festes der einheimischen Deutschen hinwies.

Ausland.

— In der Zolltarif-Kommission des reichsdeutschen Parlamentes ließ der Staatssekretär Graf Posadowsky den Sozialdemokraten am Freitag abermals eine energische „Absfuhr“ zuteil werden. Es wies gegenüber einer Bemerkung des sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedes Hoch, er nehme aus der Kommission den Eindruck mit, daß in ihr das rücksichtsloseste Ausbeutertum Schutz finde, auf den ganz haltlosen Standpunkt der Sozialdemokraten hin, für alles Zollfreiheit zu verlangen, denn derselbe führe zu nichts, auch nicht zu Handelsverträgen. Die von den Sozialdemokraten gewünschte Zollfreiheit sei nur durch internationale Vereinbarungen zu erlangen. Die Sozialdemokraten — fuhr der Staatssekretär fort — verfolgen umgekehrt, wie der Marquis Posa bei seiner Forderung nach Gedankenfreiheit; wenn die von ihnen geforderte Zollfreiheit je einmal Tatsache werden würde, so würde im wirtschaftlichen Leben Deutschlands bald die Ruhe eines Kirchhofes herrschen. Diese treffenden Ausführungen des genannten Regierungsvertreters machten sichtlich Eindruck auf die Kommission.

— Italien hat mit der Entsendung eines Geschwaders, das aus den besten italienischen Schlachtschiffen besteht, nach Tripolis eine Art Flottendemonstration zur Betonung seiner Ansprüche auf das türkische Paschalik inszeniert. Auf den Weitergang dieser Aktion und ihre Folgen kann man immerhin gespannt sein.

— Das politische Leben Frankreichs wird einstweilen durch die Kraftprobe zwischen dem neuen radikalen Kabinet Combes und dem Klerikalismus beeinflusst, wie sie die verfügte Schließung der Ordenschulen darstellt. Einstweilen herrscht im Lager der klerikalen Parteien noch volle Entrüstung über dies Vorgehen der Regierung, letztere aber tritt fortgesetzt entschlossen auf. Neuerdings hat Ministerpräsident Combes die Oberen der Kongregationen durch die Präfekten amtlich davon in Kenntnis setzen lassen, daß die Regierung sie für etwaige Ruhestörungen bei Schließung ihrer Anstalten verantwortlich mache.

Tagesneuigkeiten.

(Der Tod in den Bergen.) Das „Regensburger Morgenblatt“ meldet aus Partenkirchen: Samstag nachmittags wurde der Realschullehrer Kreuther beim Abstieg von der Zugspitze vom Schlege getroffen und blieb sofort tot. Sein Begleiter, ein Realschul-Affistent, erschrock darüber, daß er abstürzte und ebenfalls den Tod fand. Beide sind Regensburger. Ihre Leichen wurden gestern nach Partenkirchen gebracht.

(In einem Koffer erstickt.) Aus Bärzingen schreibt man: In Mühlgrün stiegen dieser Tage die beiden Kinder des Arbeiters Sieber, ein fünfjähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen, während die Mutter dem auswärtig arbeitenden Manne das Mittagessen zubereitete, in einen Koffer, um darin zu spielen. Plötzlich schnappte der Koffer zu und als die Frau nach Hause kam, waren die beiden Kinder bereits erstickt.

(Der Schuldtragende an dem Einsturze des Glockenturmes von San Marco) ist trotz der gepflogenen Erhebungen und Nachforschungen noch immer nicht ermittelt. Die bisherigen Vermutungen, als handle es sich um eine Senkung des Terrains, sind als nicht stichhaltig genug befunden worden, eher ist man geneigt als indirekten Grund der Katastrophe die vom Ingenieur Ruppello veranlaßte horizontale Ausbrechung in der Turmmauer anzusehen. Das Bild des Markusplatzes hat sich durch den Einsturz des Turmes um ein bedeutendes verändert. Man kann dies am besten beurteilen, wenn man die in Heft 42 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ erschienenen, nach photographischen Aufnahmen vorzüglich reproduzierten Bilder betrachtet, von denen das eine den Platz vor der Katastrophe, mit dem himmelwärts ragenden Turm, das andere den Trümmerhaufen nach der Katastrophe, darstellt. „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ hat mit der raschen Publikation

des letzteren Bildes neuerdings bewiesen, wie prompt und zuverlässig alle Ereignisse von Bedeutung in ihren Spalten registriert werden. Probenummern dieses gebiegenen österreichischen Familienblattes werden auf Verlangen kostenlos und portofrei durch die Administration von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ Wien, 6, Ertelhofgasse 19 zugesendet.

(Die Gletscher in der Schweiz schwinden! Der Genfer Naturforscher Corveon teilt dem Journal de Genève aus Arolla im Wallis einige sehr interessante Beobachtungen mit über das bedrohliche Zurückgehen der Gletscher in den Schweizer Alpen: „Unsere Gletscher“, schreibt er, „scheinen immer mehr bloße Schatten ihrer früheren Größe werden zu wollen, kümmerliche Gerippe, die von mächtigen Moränenwällen fast begraben daliegen. Ueberall sind unsere Gletscher im Schwinden begriffen. Ich erinnere mich, daß uns Herr Prof. F. A. Forel im Jahre 1886 hier bei Arolla in eine prächtige Eiskrotte geführt hat, die er etwa 20 Minuten vom Hotel entdeckt hatte. Heute ist nicht nur die schöne Grotte verschwunden, sondern man braucht nicht weniger, als 1¼ Stunde, um vom Hotel aus den Gletscher zu erreichen. Dafür aber beginnen sich auf den Moränen schöne Bächen- und Arvenwäldchen und sogar Tannen anzusiedeln, was für die Gegend auch sein Gutes hat. Im Herbst werden es 25 Jahre sein, daß ich mit zwei Führern den Vertollgletscher zwischen Zermatt und Arolla überschritten habe. Der Vertollgletscher reichte damals noch tief in das Tal herab und berührte beinahe den Arollagletscher. Heute stiegen wir ohne Schwierigkeiten bis auf 500 Meter unter den Vertollpaß. Herr Angerby, der schon seit 1860 jeden Sommer nach Arolla kommt, glaubt steif und fest, daß die Gletscher, die jetzt dieses Tal von Italien scheiden, mit den Jahren ganz verschwinden werden, so daß die Walliser in nicht zu ferner Zukunft ihr Vieh über diesen jetzt mit Eis bedeckten Bergpaß nach Aosta auf den Markt werden treiben können.“

(Konfession und Zahlennachweis.) Im Deutschen Reiche wurden im Jahre 1885 unter 100.000 Personen abgeurteilt wegen Verbrechen und Vergehen: gegen den Staat 118 Katholiken, 107 Protestanten; gegen die Person 330 Katholiken, 242 Protestanten; gegen das Vermögen 378 Katholiken, 318 Protestanten; im Amte 38 Katholiken, 31 Protestanten. Ferner wurden unter 100.000 Personen abgeurteilt: Wegen Meineides 23 Katholiken, 18 Protestanten; Unzucht 69 Katholiken, 58 Protestanten; einfacher Körperverletzung 46 Katholiken, 36 Protestanten; wegen gefährlicher Körperverletzung 152 Katholiken, 88 Protestanten; wegen Mordes 032 Katholiken, 025 Protestanten; wegen Diebstahles 218 Katholiken, 184 Protestanten; wegen Hehlerei 19 Katholiken, 14 Protestanten; wegen Raubes 1 Katholik, 067 Protestanten u. s. w. Im ganzen lieferte der Protestantismus um ein volles Sechstel weniger Verbrechen als der Katholizismus. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika zählt man aber unter den zum Tode Verurteilten 9 Zehntel Katholiken und nur 1 Zehntel Protestanten. Sollte demnach nicht von staatswegen für die „Los von Rom“-Bewegung eingetreten werden?

(Die Klausenstraße.) In den Jahren 1893 bis 1899 wurde mit einem Kostenaufwande von über 4 Millionen Franken die Klausenstraße erbaut, welche die schon lange gewünschte bessere Verbindung zwischen den Schweizer Kantonen Uri und Glarus herstellte. Es ist damit zugleich ein prächtiges Stück Schweizer Land zugänglich gemacht worden und schon eilen an dem bedächtigen wandernden Touristen Reisewagen und Postkutschen, Radfahrer und Automobile vorüber, wo sonst nur die Hirten des Urnerbodens und allenfalls noch einige Bergsteiger durch die Gebirgswildnis zogen. Eine interessante Beschreibung dieser neuen Verkehrsstraße aus der Feder von J. C. Heer bringt die „Gartenlaube.“ Der Artikel ist mit vielen Abbildungen geziert und führt uns die Herrlichkeiten der Klausenstraße vor Augen. Von anderen bemerkenswerten Artikeln in genanntem Familienblatt erwähnen wir: „Wild-West. 4. Der Yellowstone-Nationalpark“ von E. Graas, „Der Sturz des tirolischen Kanzlers Wilhelm Biener“ von L. v. Hörmann, „Auguste Schmidt“. Ein Nachruf von Helene Lange, „Ueber die Verbreitung der Tuberkulose durch Nahrungsmittel“ von P. Baumgarten, „Wanderungen der Schuljugend“, „Rolandbildsäulen“ von G. Sello. Daß eine neue, farbenreiche

und spannende Erzählung von A. Wilbrandt „Der Rosengarten“ beginnt, wollen wir ebenfalls nicht unerwähnt lassen.

Eigen-Berichte.

Gleichenberger Badebrief.

Gleichenberg, 25. Juli.

Die Kuraison hält sich entsprechend der Zeit auf der Stufe der Vorjahre; sie dürfte auch noch einige Wochen anhalten. Der Besuch des Bades ist ein guter; leider hält die Qualität des Publikums mit der Quantität nicht gleichen Schritt und uns wäre eine kleine Korrektur der letzteren willkommen. Das minder bemittelte Publikum ist heuer in der Majorität, daher werden die Schlußbilanzen der Gleichenberger nicht befriedigend ausfallen. Die Wohnungen werden um einen Spottpreis abgegeben und trotzdem stehen noch etliche, vom Zentrum des Bades entfernt liegende Villen von den Gästen verschmäht, da sie in den günstig gelegenen Häusern, neben den Quellen und Kuranstalten hübsche Logis um billiges Geld erhalten. Diese Tatsache zeigt am deutlichsten, daß die Bewohner ihre Villen lieber billig vermieten, als gar nicht. Der Winter ist lang, Steuern und andere Auslagen mehren sich, die Geschäftsverhältnisse bessern sich aber nicht. Die Zeiten, wo der Sommer den Leuten den Bedarf für den Winter deckte, sind vorbei und nun heißt es, sich einschränken. Die Fröhlichkeit und Lustbarkeit ist bei den Einheimischen nahezu ganz verschwunden. Bei dem gänzlichen Ausfall der Voraison ist, falls nicht die Nachaison länger anhält, als die früheren, somit keine günstige Erntezeit für uns Gleichenberger zu verzeichnen. Man fühlt überall den Geldmangel bei unserem Publikum mittlerer Qualität und jene Leute, denen das Glück den Geldsack in den Schoß legte, lassen wenig aus, worüber die Dienerschaft und die Bedienten in Hotels und Restaurationen ein Lied zu singen wissen. Eine Teilnahmslosigkeit, die wir als Rücksichtslosigkeit bezeichnen müssen, legte beim Benefizkonzerte unserer gewiß rührigen Kapelle das Publikum an den Tag. Man bedenke, daß diese Musik durch volle fünf Monate täglich morgens und abends, an Sonn- und Feiertagen auch mittags konzertiert, sie im Theater und bei anderen Unternehmungen spielt, daher überall mittut, wo es sich darum handelt, die Geselligkeit zu fördern. Darum ist das Verlangen von uns kein unbefundenes, wenn man einmal während der Saison der Musik zu Ehren ins Hotel geht und sein Scherflein für die Mitglieder beiträgt. Allein diese Rücksicht kennen nur wenige Leute; die Mehrheit postierte sich auch gestern bei dem Benefizkonzerte der Kapelle vor dem Garten des Herrn Wartner und lauschte dort den hübschen Weisen der Musik. Das kleine Kontingent aber, das sich zu diesem Konzerte eingefunden hatte, anerkannte die Darbietungen mit reichlichem Beifalle. Der Kapellmeister Herr E. Zanotti leitete aus besonderer Liebeshwürdigkeit die Vortragsordnung und er hat Ursache, sich mit zu freuen an den schönen künstlerischen Erfolgen des Orchesters. Dieses war prächtig situiert und kam jedes einzelne Instrument zur vollen Wirkung. Die Klangfarbe des Orchesters war herrlich und ebenso die Spielweise der Solisten, wie auch des gesamten Körpers. Mit 25 Mann läßt sich schon etwas gebiegenes leisten. Sensation erregte Herr Johann Marsch in der Pantomime für Flügelhorn von Rosenkranz „Mein Oesterreich.“ Die Weichheit und Sicherheit seines Tones, die Treffsicherheit und das tastfeste Einsetzen erregten allgemeine Bewunderung. Mit Tzibulka's „Ländliches Hochzeitsfest“ hatten die Zuhörer große Freude. So war denn der künstlerische Erfolg des Orchesters ein ganz gewaltiger; sehr bescheiden hingegen der materielle. Auch diesmal kam nicht der Spruch zur Geltung: „Wie die Arbeit, so der Lohn!“ Die Arbeit war gut, der Lohn aber fiel in realistischer Hinsicht schlecht aus, geradezu beschämend. Du armes Publikum, das nicht eine Krone für eine Veranstaltung opfern kann, die den Musikern zu gute kommen würde. Die Veranstalter trösteten sich mit dem Gedanken, daß es leider anderen auch nicht besser geht.

Ueber das Theater haben wir Folgendes zu berichten:

Die Operettenneuheit „Wiener Blut“ kann gar nicht so übel sein, wenn sie auf einer Bühne ersten Ranges zur Aufführung gelangt. Wir müssen bei unseren bescheidenen Verhältnissen des Genußes entbehren, ein Werk vollwertig aufgeführt zu sehen.

Wie wäre dies auch möglich? Erstens wird bei Tageslicht gespielt, wo jede Illusion fehlt und zur regelrechten erfolgreichen Pflege der Muse gehört natürlich die Nacht. Selbst gewiegte Künstler vermögen nicht aus ihren Rollen bei Tage das zu machen, was nachts daraus geschaffen werden kann. Zweitens fehlen der Bühne alle technischen Einrichtungen; drittens ist der Bühnenraum ein sehr bescheidener für ein größeres Werk; Ausstattungsstücke können deshalb nicht erfolgreich aufgeführt werden. Viertens fehlen alle Vorrichtungen, um Beleuchtungseffekte zu erzielen. Fünftens sind die Dekorationsstücke, wie auch Malereien einzelner Zimmer und Prospekte bereits sehr veraltet und nicht als achtbares Ensemble ein Bild einer Großstadt erhalten. Wohl aber besuchen ab und zu Leute aus Großstädten das Theater, daß ihr Urteil sehr verschieden ausfällt, ist klar. Mit diesen hier aufgezählten und noch anderen Mängeln haben wir uns zunächst vertraut zu machen, wenn wir über die hiesige Bühne überhaupt sprechen wollen, daß es ferner jeder Direktion und auch dem Ensemble schwer fällt, bei so bescheidenen Verhältnissen etwas Schönes zu bieten, ist wohl leichtbegreiflich. Wir sehen aus diesen Gründen vom „Wiener Blut“ eigentlich nur das Gerippe. Bei der knapp bemessenen Zeit von zwei Stunden, während welcher Zeit ein Stück mit Musik abgepielt werden muß, weil nach Ablauf derselben das Orchester bei Promenadekonzerten Verwendung findet, kann man naturgemäß nur das Wesentlichste in den Partituren der Operetten belassen. Es wurden schon Versuche gemacht, aus naheliegenden Motiven, den dritten Akt bei Klavier zu geben, was sich aber nicht halten konnte. Den größten Anteil am Gelingen dieser Vorstellung hat der Regisseur Herr Schöndhal und der Kapellmeister Herr Jaisch; die Sängerinnen und Sänger waren gut bei Stimme; sie leisteten ihren Fähigkeiten entsprechend ganz Vorzügliches. Für Gleichenberg war auch diese Vorstellung ausgezeichnet. Alles klappte ziemlich. Das Publikum hatte an den Strauß'schen Walzern sein Vergnügen. S.

Auffee. (Deutscher Arbeiter-Verband.) Nächsten Sonntag um 8 Uhr abends findet hier die gründende Hauptversammlung des Verbandes „Eiche“ des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ statt. Heil deutscher Arbeiterschaft!

Marburger Nachrichten.

Der Marburger Männergesang-Verein beim VI. Deutschen Sängerbundesfeste in Graz.

Wie wir bereits früher mitteilten, war der Marburger Männergesang-Verein dank des vornehmen Entgegenkommens mehrerer Herren bzw. größeren Firmen unserer Stadt in der Lage, zum Festzuge anlässlich des großen VI. Deutschen Sängerbundesfestes in Graz einen Festwagen, darstellend den Weinbau unserer Gegend, beizustellen. War der Verein, welcher selbst auch einen namhaften Betrag beisteuerte, materiell zu dieser Leistung in die Lage versetzt worden, so gebührt doch in erster Linie und vor allem besonderer Dank für das ganze Zustandekommen dieser würdigen Repräsentation Marburgs beim größten Feste, welches Steiermark je sah — dem Ehrenmitgliede des Vereines Herrn Roman Pachner, von welchem die ganze Idee sowie auch der künstlerische Entwurf des Festwagens stammte, und welcher in nicht genug dankend anzuerkennender Weise mit vieler Mühe und persönlicher Aufopferung die ganze Festwagenangelegenheit übernommen hatte. Die Ausführung besorgte in geschmackvollster Weise die heimische bestbekannte Kunstgärtnerfirma Kleinschuster, bzw. da Herr Kleinschuster leider erkrankte, dessen Frau Gemahlin und kann der Festwagen nach dem Urteile, welches der ihn begleitende Verein aus den Reihen der Tausende und Abermaltausende Zuseher und Kenner hörte, als äußerst gelungen bezeichnet werden. Unbeschreiblicher Jubel, begeisternde Zurufe und ungezählte „Heil Marburg“ umbräuschten den Festwagen und den Verein beim Durchschreiten der Straßen und mit großer Venuztung konnte der „Macher“ des Ganzen seine Mühe und Selbstlosigkeit durch den Beifall der Hunderttausend und darüber zum Teile belohnt sehen und abermals ist der Marburger Männergesang-Verein in großer Dankeschuld gegenüber dem Aus schmücker „seiner“ Jubelfesthalle. Den Vordergrund des Festwagens bildete ein reich mit Reben und Trauben besetzter Nebenhügel, auf dem das Banner des Vereines,

gehalten vom reizend anmutigen Frl. Emma von Gastiger, sich emporhob. In der Mitte des Wagens stand eine Presse, aus welcher in nimmermüder Weise von den Herren Roman Pachner, Gustav Scherbaum sen. und Viktor Hausmaninger frisch perlender Wein gepreßt wurde. Auf der Rückseite des Wagens erhob sich eine sehr geschmackvoll aufgebaute, reich ausgestattete Weinlaube. Außer der schon genannten Dame waren am Wagen noch gruppiert: die beiden Fräulein Janeschitz, die Fräulein Macher, Dohm, Blazer, Reibinger Elsa und Schettina. Nicht wenig wurde Marburg wegen dieser anmutigen Winzerinnen, welche selbstverständlich in Steirertracht waren, beneidet und die Damen durch Zurufe geehrt; allen diesen Wageninsassen wird dieser Festzug gewiß eine schöne Erinnerung für ihr ganzes Leben sein. Den Wagen begleitete zu beiden Seiten eine größere Anzahl von Vereinsmitgliedern gleichfalls in Steirertracht. Selbstverständlich nahm der Verein vollzählig am Festzuge, seinem prächtigen Festwagen folgend, teil. — Auch gesanglich trat der Verein nach dem Urteile unbefangener fremder Zuhörer in ganz ausgezeichnete Weise hervor. Durch freundliches Entgegenkommen des großen Festausschusses war dem Vereine am Kommerzabende des 27. die zweite Stelle zum Auftreten zugestanden worden; vorgetragen wurden die drei Chöre des ersten Vereins-Sangwartes Rudolf Wagner: „Die Fahnenfeder nicht vom Hut“, „Wie schön ist es im Maien“ und „Das steirische Wasser“, zu welchem letzterem Bilde der zweite Sangwart des Vereines, Herr Cassaret, die Worte gedichtet hat. Nicht endenwollender Beifall und Jubel durchbrauste die Halle nach jedem Liede, stürmisch wurde Wiederholung verlangt und Herr Wagner von Mitgliedern des großen Festausschusses in ehrendster Weise beglückwünscht. Wer die Niesenhalle gesehen hat, muß sowohl die ausgezeichnete Akustik derselben bewundern, als auch die Mächtigkeit des Vortrages durch den Verein nur lobend anerkennen — denn von vielen Seiten wurde dem Vereine mitgeteilt, daß auch in den entlegentesten Teilen der Halle dessen Vieder in vorzüglichster Weise zur Geltung gelangten. Ueberall wo deutsche Sänger wohnen, wird Marburgs und seines Männergesang-Vereines in ehrendster Weise gedacht werden. Mit großer Genugtuung kann daher unser Männergesang-Verein auf das größte deutsche Sängerbundesfest, dessen herrlicher, allgemeiner Verlauf ja in allen Tagesblättern auf das ausführlichste geschildert wird, nach verschiedenen Seiten zurückblicken und wird derselbe in wärmster Dankbarkeit stets aller jener gedenken, welche so wesentlich dazu beigetragen haben, daß der Verein und mit ihm Marburg in solchen Ehren bei einem der größten deutschen Feste, welches je gefeiert wurde — bestehen konnte.

(Dr. Kogler in Stainz.) Die deutsche Sache in Steiermark hat einen schweren Verlust erlitten: Dr. Kogler in Stainz ist nicht mehr. Das „Gr. Wochenblatt“ widmet ihm folgenden Nachruf: Ein rechter deutscher Mann, ein entschiedener und standhafter Vorkämpfer der Los von Rom-Bewegung, stand er nachdenklich im Kampfe gegen pfäffische Tücke, auch als diese ihn schwer in seinem Unterhalte bedrohte. Wo andere nur Worte hatten, da hatte er Taten. Ein Denkstein seines Wirkes und eine sichere Bürgschaft dafür, daß sein Lebenswerk Bestand haben wird, ist die im Herbst eingeweihte evangelische Kirche in Stainz. — Dr. Kogler starb, nachdem er lange gekrankelt hatte, aber nur 3 Wochen eigentlich krank gewesen war, still und friedlich am Abend des 24. Heuerts. Ehre seinem Andenken!

(Mandatsniederlegung des Bürgermeisters von Cilli.) Bürgermeister Herr Gustav Stiger hat aus Gesundheitsrückichten seine Stelle als Bürgermeister der Stadt Cilli niedergelegt. Wir sehen heute davon ab, schreibt die „D. Wacht“, die schier unschätzbaren Verdienste des Bürgermeisters Stiger im einzelnen zu würdigen. Denn einerseits ist die Liebe und Verehrung gegenüber diesem echtdeutschen, hochsinnigen Manne ein Gemeingut der Bevölkerung Cillis, welche, in öffentlichem Empfinden gekult, den innigsten Anteil nimmt an den Leistungen und dem Geschicke der Männer, welche vom allgemeinen Vertrauen ins Vorderrücken gestellt werden. Andererseits aber nimmt ja Herr Gustav Stiger nicht Abschied von der Öffentlichkeit. Wenn ihn auch Überanstrengung zu zeitweiliger Ruhe zwingt, so steht der Mann doch in der Vollkraft seines Könnens, das

er seiner Vaterstadt erhalten wird mit seiner ganzen glühenden Heimatliebe, so lange seine Pulse schlagen. Deshalb knüpfen wir heute an die Loslösung des Rücktrittes nur den einen innigen Wunsch, daß Herr Gustav Stiger, der treue Eckart der Deutschen Cillis, recht bald wieder die Bürden der Öffentlichkeit auf sich nehmen könnte.

(Rasino-Verein.) Wie allmonatlich finden morgen Mittwoch abends 6 Uhr am Tennisplatz die Stundenverteilung für den Monat August statt.

(In der Gambirushalle) finden heute Dienstag und morgen Mittwoch, Vorstellungen, gegeben von Mitgliedern des Wiener Kolosseums statt. Auftreten werden der populäre Gefangenskomiker Franz Maier, die Soubrette Lea Florence, der Ventriiloquist Karl Reß mit seinem sprechenden Panoptikum und die Kostüm-Quettisten Branden und Waldemar. Beginn 8 Uhr abends.

(Konzert zu Gunsten des Grabdenkmals für den verstorbenen Musikdirektor Binder.) Wie wir bereits berichteten, haben sich die beiden Vereinigungen „Südbahn-Viedertafel“ und Südbahnwerkstättenkapelle bereit erklärt, zu Gunsten des Grabdenkmalfondes für den verstorbenen Musikdirektor A. Binder ein Konzert zu veranstalten. Dasselbe findet nun nächsten Samstag, den 2. August d. J. im Gastgarten der Gambirushalle statt. Herr Operntenor Karl Röß aus Graz hat seine Mitwirkung bei diesem Konzerte in liebenswürdigster Weise zugesagt. Schon dieser Umstand allein dürfte auf unser kunstsinnes Publikum große Anziehungskraft ausüben und dem wohlthätigen Zwecke ein hübsches Sämmchen eintragen. Näheres in der nächsten Nummer.

(Verleihung einer Postmeisterstelle.) Dem Post- und Telegraphen-Expeditoren Franz Königshofer in Spielfeld wurde die Postmeisterstelle in Slg verliehen.

(Postalisches.) Mit 1. Oktober l. J. treten zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 10. Juni 1902, Z. 29687, neue Bestimmungen für die Abgabe der Postsendungen in Wirksamkeit. Diese den Postabgabedienst neu regelnden Vorschriften bilden in ihrer übersichtlichen Zusammenstellung aller diesbezüglichen Normen für das Publikum und insbesondere die Geschäftswelt einen wertvollen Beisatz in allen einschlägigen Fragen. Diese demnächst in Separatabdruck erscheinenden neuen Abgabevorschriften werden an das Publikum zum Preise von 20 Heller per Stück abgegeben und können bei jedem Postamte bestellt werden.

(Gewerbe-Inspektion.) Im Sinne eines Erlasses des k. k. Handelsministeriums ersucht uns die Handels- und Gewerbekammer in Graz, die beteiligten Kreise aufmerksam zu machen, daß der Bericht der k. k. Gewerbe-Inspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1901 kürzlich im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien erschienen ist.

(Personal-Einkommensteuer.) Im Sinne des § 217 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. 220, wird hiemit kundgemacht, daß ein Auszug aus den ausgefertigten Personal-einkommensteuer-Zahlungsaufträgen, welcher die Bezeichnung der Steuerpflichtigen und den Betrag der von denselben zu entrichtenden Personal-Einkommensteuer enthält, vom 28. Juli 1902 an durch 14 Tage bei der Steuerbehörde I. Instanz (Bezirkshauptmannschaft Marburg, 1. Stock) zur Einsicht der Personal-Einkommensteuerpflichtigen während der Amtsstunden vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr aufliegt.

(Vom Schwurgerichte.) Für die dritte Schwurgerichtssitzung im Jahre 1902 bei dem hiesigen Kreisgerichte wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Hofrat und Kreisgerichtspräsident Herr Robert Greistorfer und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräte Herr Dr. Franz Boušek, Herr Dr. Ignaz Pevec und Herr Anton Morocutti berufen.

(Der Traubenschimmel [echter Rebenmehltau, Oidium Tuckeri].) Der Landes-Obst- und Weinbaulehrer Herr A. Stiegler schreibt: Auf meiner gestrigen Inspektionsreise in der Schilchergegend konnte ich leider schon auf einigen Wildbacherstöcken die Trauben vom Oidium befallen sehen. Auch vom Unterlande erhielt ich gestern eine vom Oidium befallene Traube eingesendet. In Anbetracht dessen, daß der vergangene Winter sehr milde war, die Pilzsporen des Traubenschimmels sohin keimfähig erhalten blieben, und die gegenwärtig feuchtwarme Witterung eine rasche Entwicklung und Vermehrung desselben befürchten

läßt, sohin diese Krankheit gleich dem Jahre 1899 verheerend auftreten könnte, die im genannten Jahre die gesamte Ernte vieler Weinrieden des Landes vernichtete, fühle ich mich verpflichtet, die Weinbauern, die das Schwefeln noch nicht vorgenommen haben und für dies Jahr vielleicht unterlassen wollen, dies sofort an einem windstillen, heiteren, warmen Tage vorzunehmen. — Bestäubt soll nur mit reinem, feinem Schwefelpulver werden; folches ist bei den Landesversuchstationen Marburg und Graz in Säcken zu 50 Kilogramm gegen vorherige Einfindung von 8 Kronen per Sack und genauer Angabe der Adresse erhältlich. Das Schwefelpulver soll gleichmäßig auf den Stock verstäubt sein — nicht aber häufenweise darauf gebracht werden. Es sei nur noch bemerkt, daß in einem gut gedüngten und gepflegten Weingarten mit dicker Bestockung das Oidium stärker auftreten wird als im gegenteiligen Falle. Die Sorten Wildbacherblau, Portugieserblau, Burgunderblau, Mosler, Feinisch, Muskateller und die Gutedelarten werden besonders gerne vom Oidium befallen. „Also auf zur allgemeinen Bekämpfung des gefährlichen Traubenschimmels, ansonst der Schaden im Herbst groß sein kann.“

(Zum neuen Heimatsgesetze.) Es haben bisher viele Hausbesitzer oder Wohnungsvergeber Bestätigungen erteilt, welche behördlicherseits als ganz unrichtig befunden wurden, wodurch die Aussteller viele Unannehmlichkeiten zu ertragen hatten. Es wird hiemit mitgeteilt, daß solche Wohnungsbestätigungen vollkommen richtige Daten haben müssen. Sollten ganz richtige Daten nicht zur Verfügung stehen, so ist es besser, die Ausstellung oder Unterfertigung zu verweigern, da überhaupt dazu niemand gezwungen werden kann. Aussteller von Bestätigungen, welche absichtlich falsche Mitteilungen machen, kommen vor das Strafgericht.

(Parkmusik.) Programm zur morgigen Parkmusik: 1. „Grazer Sängers-Fest-Marsch“ von L. Sattelmayer. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ von Auber. 3. „Verdikte“, Walzer von Josef Strauß. 4. Angereichte Stücke aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. 5. „Erzelsor“, Polka mazur von Marengo. 6. „Nachruf an C. M. v. Weber“ von Ludwig. 7. „Aus den Alpen“, Marsch von Morz Schönherr. — Anfang von nun an um 6 Uhr abends.

(In der Sakristei geohrfeigt.) Der Pfarrer von Lembach, natürlich ein klerikaler Windischer namens Anton Kocuvan, mit dem wir uns schon einigemale beschäftigt haben, ist ein sogenannter „besserer Mensch“. Das neueste, was sich dieser demütige Gottesdiener leistete, ist folgendes: Letzten Samstag, am Vortage des Jakobifestes, wurde in der Lembacher Kirche nachmittags ein Segen abgehalten. Der Meßner, ein 76-jähriger, halblauter Mann, welcher auf ein tadelloses 24-jähriges Soldatenleben zurückblicken kann, trat nach der Meinung des „Hochwürdigsten“ etwas zu fest in der Kirche auf. (Der Meßner ist, wie gesagt, halblaut und hörte daher seine eigenen Schritte nicht.) „Hochwürdigsten“ rannte nun wutentbrannt dem Meßner in die Sakristei nach und ohrfeigte dort den schwachen, 76-jährigen Mann nach Noten! Begreiflicherweise erregte dieses unerhörte Vorgehen eines „Hochwürdigsten“ bei den Kirchenteshörern das peinlichste Aufsehen, und die ärgerniserregendste Störung der religiösen Gefühle. Ob der prügeln Pfarrer, während er den armen alten Meßner mit Ohrfeigen traktierte, an den Ausspruch Christus dachte: „Was ihr dem Geringsten unter euch getan habt, das habt ihr mir getan!“?

(Brände.) Aus St. Urbani bei Pettau wird geschrieben: In der Nacht vom 25. auf den 26. d. kam in dem Weingartenhause des Franz Wenko in St. Urbani auf bis jetzt unbekannte Weise Feuer zum Ausbruche, das das ganze Wohn- und Wirtschaftsgebäude samt der Weinpresse ganz vernichtete. Da die Leute, von der Arbeit ermüdet, sich im besten Schlafe befanden, daher nicht rasch zu Hilfe kommen konnten, so wäre beinahe ein Menschenleben zugrunde gegangen. Der Winzer, der schwere Brandwunden erlitt, befindet sich bereits in Graz im Krankenhause. Der Schaden ist empfindlich für den Winzer und den Hausbesitzer. — Aus Weitersfeld bei Mureck wird vom 27. d. berichtet: Heute nach 5 Uhr früh brannten hier das Wohnhaus und die Schweinehaltung der Hausel-Behausen gänzlich ab. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, doch waren die Strohhedachungen

schon in hellen Flammen und mußten vorerst die Eigentümer Anton und Josefa Puntigam aus dem Hause gerettet werden, was nur nach Ausbrechen eines Fenstergitters ermöglicht wurde, wobei besonders die alte Frau bedeutende Brandwunden davontrug. Das Vieh wurde bis auf einige Schweine gerettet, ebenso das Wirtschaftsgebäude mit der Tenne, welche nur an den Strohhedachungen beschädigt wurden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

(Alpenwanderkurs.) Der Zuchtverein für das Pinzgauer Kind veranstaltet vom 3. bis 5. August den 2. Alpenwanderkurs. Ausgangspunkt Deutsch-Landsberg, Endpunkt Stainz. Näheres im Inseratenteile.

(Vom neuen Kreisgerichtsgebäude.) Nunmehr ist die Uebersiedlung in das neue Kreisgerichtsgebäude bereits vollzogen, Dank der angestrengten Arbeit in den letzten Tagen. In der Kapelle sind jedoch noch einige Arbeiten notwendig.

(Der Zirkus Viktor.) dessen Kommen wir bereits vor einiger Zeit ankündigten, wird in den nächsten Tagen mit einem Sonderzuge in Marburg eintreffen. Der Zirkus besitzt 70 Personen und 50 Pferde und eine eigene, 16 Mann starke Hauskapelle. Der Zirkus faßt 3000 Besucher.

(Einen gesunden Schlaf) hatte ein Marburger, welcher Montag früh um 2 Uhr von Graz, wo er dem Sängersfest wohnte, zu Hause nach Marburg fuhr. Während der Fahrt schlief er ein und als er endlich aufwachte, war der Zug soeben in Unter-Drauburg eingetroffen. So etwas soll unangenehm sein.

(Bahnbau Marburg—Wies.) In unserer letzten Nummer brachten wir eine Notiz über diesen Bahnbau, in welcher es irrthümlicherweise hieß, daß die Gemeindevertretung von St. Georgen 100 K. für die Vorarbeiten zum Bahnbau gespendet hat. In Wirklichkeit hat die genannte wackerere Gemeinde 200 K. gespendet.

(Ausflug nach Windisch-Feistritz.) Wie wir bereits mittheilten, unternimmt der Marburger Gewerbeverein am Montag, den 4. August einen Ausflug nach Windisch-Feistritz, zu welchem alle Mitglieder, sowie auch Freunde des Vereines freundlichst eingeladen sind. Abfahrt Montag früh 8 Uhr; Ankunft in Windisch-Feistritz 8 Uhr 48 Minuten. Spaziergang in die Stadt, sodann gemeinsames Frühstück, nach demselben Besichtigung der Kupferhammerwerke der Herren Brüder Sternberger in Ober-Feistritz, sowie der Weingärten des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger. Rückfahrt um 6:37 Min. abends. Um zahlreiche Beteiligung und Anmeldung wird gebeten.

(Mißglückter Selbstmordversuch.) Der Tischlergehilfe Worschitsch sprang am 27. d. abends vom Draufstege in die Drau. Offenbar war ihm aber das Wasser zu naß oder zu kalt und so mühte er sich aus Leibeskräften, wieder ans Trockene zu kommen, was ihm endlich auch gelang.

(Ein Selbstmordversuch.) Am 23. d. sprang der in Unterrann bei Pettau wohnhafte 20 Jahre alte Anton Korosec aus Lebensüberdruß in die Drau, wurde jedoch durch den städtischen Schrankenzieher Franz Bnuk wieder herausgezogen. Der Grund des Lebensüberdrußes ist im gänzlichen Mangel von Subsistenzmitteln des Korosec zu suchen, welcher sich bei seiner Körperkonstitution seinen Lebensunterhalt zu erwerben nicht in der Lage ist.

(Schwere Verletzung.) Im Kaufsche durchschnitt am 20. d. M. im Gasthause des Herrn Pesslerl in Pettau der Schneidermeister Josef Schütz der Kellnerin die Sehnen des Handgelenkes. Er wollte aus Uebermut dem dort spielenden Musikanten die Ziehharmonika durchschneiden, die Kellnerin wollte dies verhindern und so geschah durch Zufall die gewiß nicht beabsichtigte Verwundung. Schütz wurde dem k. l. Bezirksgerichte eingeliefert, von selbstem jedoch sogleich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das VI. deutsche Sängerbundesfest in Graz

hatte einen von niemanden vorausgesehenen, großartigen Erfolg. Statt der angekündigten 12.000 Sänger kamen 18.000 und samt diesen dürften am letzten Sonntag wohl gegen 100.000 Fremde in Graz gewesen sein. Der Festzug, der um 3 Uhr nachmittags von der Eggenbergerallee aus seinen Einzug in die Stadt vollführte, brauchte über

5 Stunden, bis endlich seine Niesenlinie zur Gänze bei der Sängershalle angelangt war.

150.000 Menschen bildeten, während der Festzug durch die Stadt zog, Spalier. Die Giebeln und Fenster der Häuser waren mit Fahnen übersät und ein Meer von Blumen wurde auf Alldeutschlands Sänger von Damenhänden herabgeworfen. Unter einem unbeschreiblichen Jubel, der oft durch das Anstimmen deutscher Wahlsprüche der Vereine unterbrochen wurde, bewegte sich der Niesenzug allmählich der Sängershalle zu. Einen entzückenden Anblick gewährten die Festwagen. Ueber den Festwagen des Marburger Männergesangsvereines berichten wir eingehend an einer anderen Stelle unseres Blattes. In der ganzen Stadt herrschte ein Leben und Treiben, wie es in Graz noch niemals der Fall war. Sämtliche Gastwirtschaften, von der größten bis zur kleinsten, waren abends überfüllt; der Schloßberg, auf welchem abends der Prager deutsche akademische Gesangsverein seine jugendfrischen Lieder erklingen ließ, war mit jubelnden Menschen überfüllt. Der Kommerz in der Sängershalle war von fast 30.000 Menschen besucht; der Kommerz am Vorabende, Samstag, von 25.000. Am Vorabende fand auch eine prachtvolle Häuserbeleuchtung statt. Vom ebenfalls beleuchteten Schloßberge konnte man, wenn man auf die sich unten breitere Stadt blickte, einen feenhaften Anblick genießen. Dazu kamen auf den Bergen die prachtvollen Höhenfeuer — es war, kurz gesagt, ein zauberhaftes Bild, welches sich dem Beschauer bot.

Und in den Straßen und Restaurants widerhallte alles vom Klingen deutscher Lieder, einander ganz Fremde verkehrten zusammen wie die ältesten Freunde und so konnte man kühle Preußen, denen der Steirerwein die Zunge gelöst hatte, mit Steirern aus dem Ober- und Unterlande, Baiern, Sachsen, Badenern, Württembergern, mit Deutschböhmen, Kärntnern, Niederösterreichern u. zu Tausenden Arm in Arm gehen sehen. Es ruhte der Geist der neuerlichen Verbrüderung aller deutschen Stämme in diesen Tagen über der Feststadt Graz.

Gegen Montag früh herrschte noch immer das Treiben des Tages — eine Nachtruhe konnte nicht gestört werden, weil die Grazer ja alleamt wach waren. — Montag abends fand die erste Gesamtauführung statt, die einen herrlichen Verlauf nahm; heute Dienstag erfolgt die zweite und morgen Mittwoch die dritte. Heil den Sängern aus Alldeutschlands Gauen, dem deutschen Liede, das machtvoll und begeisternd und doch wieder so innig tief und süß erklingt, ein herzliches alldeutsches Heil!

Inhalt der „Wiener Hausfrauen Zeitung“ Nr. 29: Wo bleibt das Kind? Von H. B. Allerlei Ansichten. Aus der Frauenwelt. Vereinsnachrichten. Fragen und Antworten. Korrespondenz der Redaktion. Praktischer Ratgeber für moderne Frauenarbeiten. Von Gabriele Sohka. Eingefendet. Für Haus und Küche. Speisezetteln für ein bürgerliches Haus. Literatur. Album der Poesie: Wahrsagerin. Von Benjamin. Frühe Raft. Von A. Steingruber. Rätsel-Zeitung. Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. Das Waldgeheimnis. Von H. Waldemar. Feuilletton: Frauenliebe. Von B. Hirt. Inserate. Preis vierteljährig 2 K.

Briefkasten der Schriftleitung.

Eingefendet. Anonym, daher in den Papiertorh. Wie oft sollen wir denn noch erklären, daß keine Schriftleitung Anonymes aufnimmt! Der Name des Einsenders wird ja, wenn derselbe es wünscht, ohnehin nicht genannt!

Schriftleitungen der „Fäd. Presse“ und des „Nad dom“. Trachten Sie, daß Sie früher etwas lernen, bevor Sie einem deutschen Blatte „Berichtigungen“ senden. Ihre mehr als lächerliche „Berichtigung“ zeigt, daß Sie vom Preßgesetze nicht die leiseste Ahnung haben. Wenn man auch der windischen Klerisei als Strohhmann dient, kann man doch — sollte man glauben — wenigstens etwas gelernt haben.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Ein gutes Mittel, um gesund zu bleiben

weniger Wein TRINKEN!
ist weniger Bier TRINKEN!
Rohitscher Tempelquelle TRINKEN!

Marburger Marktbericht.

Vom 19. Juli bis 26. Juli 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		K	h			K	h
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	58
Rindfleisch	"	96	1 40	Korn	"	40	50
Kalbsteif	"	1 08	1 36	Suppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	80	1 —	Kraut saures	"	—	—
Schweinefleisch	"	1 08	1 40	Rüben saures	"	—	—
" geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	1 50	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 20	1 24	Weizen	100 Kilo	16	16 80
Schulter	"	1 12	1 16	"	"	13 20	14 —
Vittualien.				"	"	12 20	13 —
Ratserauszugmehl	"	30	32	"	"	15 20	16 40
Mundmehl	"	26	28	"	"	13 10	13 90
Semelmehl	"	22	24	"	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	18	20	"	"	12 60	13 40
Schwarzpohlmehl	"	14	16	"	"	12	19 —
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haidebmehl	"	32	36	Indian	Std.	2 80	4 —
Haidebren	Liter	24	26	Gans	Paar	2 —	3 50
Hirsebren	"	20	22	Enten	"	1 20	1 50
Gerstbren	"	20	22	Brathühner	"	1 60	2 20
Weizengries	Kilo	32	36	Kapaune	Std.	—	—
Türlengries	"	24	26				
Gerste gerollte	"	40	60				
Weiz	"	22	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Linzen	"	40	64	Birnen	"	—	—
Fisolen	"	20	22	Nüsse	"	—	—
Erbsen	"	20	24				
Knoblauch	"	60	64	Divers.			
Eier	Std.	32	65	Holz hart geschw.	Met.	6 —	6 50
Räse steirischer	Kilo	2 —	2 80	" ungeschw.	"	7 —	7 50
Butter	Liter	18	20	" weich geschw.	"	4 80	5 20
Milch frische	"	10	12	" ungeschw.	"	6 —	6 50
abgerahmt	"	40	56	Holz hohle hart	Std.	1 40	1 50
saures	"	56	64	weich	"	1 30	1 40
Salz	Kilo	1 94	2 —	Steintohle	Kilo	2 20	2 40
Rindschmalz	"	1 50	1 54	Seife	"	40	64
Schweinschmalz	"	1 48	1 54	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Speck gehackt	"	1 16	1 24	Stearin	"	1 60	1 68
" frisch	"	1 30	1 36	Styria	"	1 50	1 60
" geräuchert	"	1 30	1 36	Hou 100	Kilo	4 70	5 30
Kernseife	"	50	56	Stroh Lager	"	5 60	6 40
Zwetschen	"	90	94	" Futter	"	3 80	4 40
Zucker	"	1 —	1 10	Streu	"	3 40	4 —
Rümmel	"	1 —	1 10	Wier	Liter	64	1 68
				Wein	"	60	1 60
				Brantwein	"	60	1 60

Anton Prek

Pferde-Geschirre u. Lederwaren-Geschäft
Bitttruhofgasse, Marburg.

Empfehle alle Gattungen Pferde-Geschirre, Militär- und Civil-Reitzzeuge, alle Gattungen Koffer und Reise-Requisiten.

Lager von fertigen Sommer-Verdeckten.

Schnell-Sattler
Patent Veranet-Kauze, liegen zur Ansicht und zum Verkaufe auf.

Auflösender Tee und auflösende Pillen.

Marke „Obelisk“, früherer Galt's Blutreinigungstee u. Pillen. à 60 h und K 1.—. Diese bewährten und verbreiteten Volksmittel sind aus gelinde auflösenden Stoffen bereitet und in ihrer Wirkung milde, sicher abführend und blutreinigend. Die Pillen sind mit einer Zuckerschicht überzogen und deshalb sehr leicht zu nehmen.

Warnung. Wegen ihrer großen Beliebtheit werden diese Mittel vielfach nachgeahmt. Man sehe daher beim Kaufe genau darauf, ob Paket und Schachtel den Obelisk als Schutzmarke tragen, da nur die aus der Apotheke H. Pirnbacher „zum Obelisk“ in Algenfurt bezogenen echt sind. 1385

Schöne Wohnung

5 Zimmer, geräumige Küche samt Zugehör, Wasserleitung, bis 1. Oktober zu vermieten; für einen Arzt sehr geeignet. Josef-gasse 3, Magdal.-Vorstadt. 1784

Kunst-Eis

vom städt. Schlachthof, Alleinverkauf bei

Kleinschuster, Postgasse 8 Marburg.

Nur die tagsvorher bestellte Blockanzahl wird zum gleichen Preise von 30 Heller an die P. T. Abnehmer zugestellt. 1316

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und lebhafte Persönlichkeiten durch Übernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

Eine kleine erträgliche 1709

Besitzung

1/2 Stunde vom Südbahnhof, sehr schöne Lage, ist billig zu verkaufen. Anfrage Mellingergasse 41, im Geschäft.

Zu verpachten

kleiner Grundbesitz, geeignet für Milchwirtschaft. — Anfrage F. Jauschnigg, Hauptplatz 4.

Frische Bruch-Eier

5 Stück 10 fr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche samt Zugehör billig zu vermieten. Mellingergasse 40. 2029

Ein Kabinett

mit Bett, gassenseitig um 5 fl. Freihausgasse 9, 1. Stock.

Nette Bedienerin

wünscht unterzukommen. Domplatz 12 im Hofe, 3. Tür rechts.

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private Hanns Konrad Uhrenfabrik & 71

Goldwaren-Exporthaus Brüß (Böhmen.) Gute Nidel-Remont.-Uhr fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80. Echtes Silberfl. 1.20. Nidel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungsbriefe. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Fliegenleim

giftfrei, auf Speiser oder Ruten aufgetragen, äußerst ökonomisch u. doch sicherstes Mittel zur Vernichtung der so lästigen Fliegen in Zimmer und Küche. Dose zu 12 u. 20 h.

Wanzengeist

unbestritten das einzig beste Mittel zur Ausrottung des Ungeziefers und der gesamten Brut. Preis 50 und 90 h.

Flüssige geruchlose Abort-Desinfection!

Bei der großen Hitze unentbehrlich, das ausgiebigste, was existiert. Neupr. nützlich, da durch den Gebrauch gar viele Krankheitsstoffe zerstört und hintangehalten werden. Preis der Flasche 80 h.

Bremsenöl

um die Zugtiere im Sommer vor den Fliegenstichen zu schützen, per Flasche 70 h.

Erhältlich bei Karl Wolf in Marburg a. D., Herrengasse 17, Adler-Drogerie.

Prämiiert: Wien, gold. Medaille 1902 Paris, gold. Medaille 1902

Privatbeamter,

verheiratet, tüchtig, selbständig in allen Fächern, sprachkundig, auch für Reise, bittet um Stelle. Gef. Adressen erbeten unter „Gewissenhaft“ an Bero. d. Bl. 1974

Salon- u. Dekorations-

Pflanzen

in großer Auswahl.

Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten

billigt bei

A. Kleinschuster

Marburg.

Baupläze

südliche und westliche Lage in der Rärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Tschernitschek, Theatergasse 11, Marburg.

Nettes fleißiges Mädchen für alles

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Bero. d. Bl.

Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon, Marburg.

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomplek, 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, weiß matt und auf poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Höhl & Heilmann, Reinhold, Bausel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Echt gummierte Briefumschläge

Couverte

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und fein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille

bei mindestens 5 Mille incl. Druck.

Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Zum Früchte ansetzen

empfehlen wir

echten Kornbranntwein

„Slivovik,

„Weingeläger.

Albrecht & Strohbach

Herrngasse — Sossienplatz.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-

Unterricht

nach besser, leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz,

geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Dürkopp-„Diana“-Räder sind allen voran!

Alleinverkauf und Vertretung für Marburg und Umgebung nur bei

Moriz Dadiou, Mechaniker, Fahrräder- u. Nähmaschinen-Niederlage in Marburg
Viktringhofgasse 22.

Schönste Radfahrerschule inmitten der Stadt gelegen.

Reparatur-Werkstätte.

Für Kaufleute!

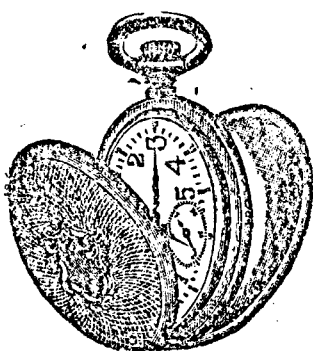
Papier-Säcke und Düten

eigene Erzeugung in allen Grössen, aus vorzüglichem blauen Cellulose-Bast-Pergament, sowie alle Sorten Packpapiere empfiehlt zu billigsten Preisen

And. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.

Papier-Fabriks-Niederlage, Schreibwaren-, Schulbücher- u. Schulrequisiten-Handlung.
 Auf Verlangen Muster und Preis-Courante franco.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundener Orig.-Genfer 14kar. Elektro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungbedel (Sabonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundener, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtkonvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Verlanft gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinfendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz)**. — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h.

Zu verkaufen

mehrere photographische Apparate und seine Objektive von Goerz, Zeiss und Steinheil, Satiniermaschinen und Hintergründe für Berufsphotographen, wie auch für Amateure geeignet. Pfandleihanstalt Domplatz. 1989

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei **L. Rießer, Photograph, Schillerstraße 20.**

Nr. 8363. Die zur Vereitigung eines kräftigen und gefunden Haus-trunks



Most

nötigen Substanzen ohne Zuer empfindlich vollstän-

big ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei **Martin Scheidbach** in Altensdorf Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

Alleinstehende

Witwe

in Führung eines Haushaltes perfekt, sucht Stelle auch zu mütterlichen Kindern. Anträge unter „Witwe 100“ an Joh. Gaßner's Annoncen- u. Zeitungs-Expedition Marburg, Burgpl. 8.

Näheres über ein neuerfundenes 2705

Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu augenscheinlichem Erfolge bei Miesern, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt unentgeltlich mit **Johann Grolloh, k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn (Mähren)**. Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen à fl. 1.25.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED
echte Centifolien-Zugsalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingebrachten Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Piegada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma. 740

PAUL RICHTER

Olivenglanzwichse- u. Lederfett-Erzeuger, Marburg

Blumengasse 8

empfiehlt nach wie vor seine bei der Grazer Landes-Ausstellung im Jahre 1880 anerkannte 1983

vorzügliche Olivenöl-Glanzwichse.

Dieselbe ist überall erhältlich, nur achte man bei Ankauf derselben genau auf den Firmaabdruck **Olivenglanzwichse von P. Richter in Marburg, Blumengasse 8.**



Fahrkarten
 und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

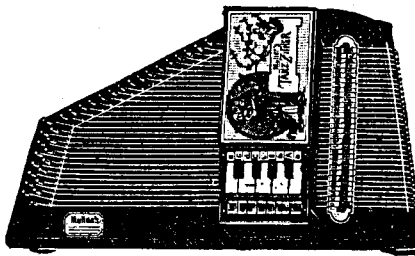
„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebeck, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der Ringofen-Ziegelei des Baumeisters **Franz Derwuschek** am Leitersberg. 1774



Neuheit!

Müller's

Tanz-Zither

bester Ersatz für
 Konzert-Zither!

Tänze, Märsche, Walzerlieder, Couplets u. s. w. können auf Müller's Tanz-Zither im Originaltempo, also flott und zwar mit Bass und Nachschlag von Bass und Begleitung gespielt werden.

Es gibt kein Instrument, auf dem Tänze, Märsche etc., überhaupt flotte Musik so leicht, schnell und bequem zu spielen wäre, wie auf Müller's Tanz-Zither. 2000

Preis 36 Kronen

mit allem Zubehör als: Schale mit 15 Siedern, Stimmschlüssel, Stimmpfeife, Spielflächen, Notenpult, Carton.

Vorrätig in **Josef Höfer's Musikalien- und Instrumentenhandlung, Schulgasse 2.** Dasselbst reichhaltiges Lager aller Musikalien und Musikinstrumente.

Tschernitsch's Ringofenziegelei

hat für die heurige Bauzeit noch eine Million Prima Mauerziegel abzugeben. 1548

Ueberseeisches Insektenpulver

ist das anerkannt beste und billigste Insektenpulver der Welt, es vertilgt samt der Brut Wanzen, Flöhe, Kissen, Fliegen, Schaben.

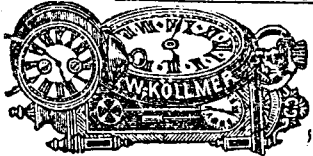
In Paketen mit Verschluss zu 20 und 40 Heller nur bei **M. Wolfram.**

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
 Reiserstraße 26. 2283

Erprobte und als die besten anerkannten Uhren beim Erzeuger



Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl. protokoll. bürgerl. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigste festgesetzte Preise. Reelle dreijährige Garantie. Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert und vom k. k. Panzrungsamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gefl. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Dankfagung

an die 2019
„Franco-Hengroise“, Versicherungs-Gesellschaft
in Graz.

Wir waren mit unseren Gebäudeobjekten, welche bei dem Brande vom 3. Juli 1902 zerstört wurden, bei obiger Gesellschaft affekuriert und hat uns dieselbe den entstandenen Schaden in so rascher und humaner Weise ersetzt, daß wir uns verpflichtet fühlen, dieser Anstalt für die koulante Ausbezahlung unseren verbindlichsten Dank zu sagen.

Wind-Graz, am 23. Juli 1902.

Martin Vallant,
Anna Vallant.

Ob schön. **Gambrinushalle.** Ob Regen.

Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. Juli
Gastspiel des

Wiener Colosseum-Ensemble.

Auftreten des bekannten Gesangs-komikers

Franz Maier

(Mir geht's schlecht.)

Lea Florence, Soubrette. Karl Reß, Ventriloquist, mit
seinem sprechenden Panoptikum. Branden und Waldemar,
Kostüm-Duettsisten. Th. Antoniaffi, Kapellmeister.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Die Gartenlaube
bietet Ihnen ein neues Quartal ihres Jubiläum-
Jahrgangs und bringt in der nächsten Zeit den neuesten,
spannenden Roman von
E. Ziemer: „Ramen“
sowie eine Erzählung von
L. Ganghofer: „Gewitter im Mai“
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 40 h.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Rudolf Novak

Riemer, Sattler und Taschner

Burgplatz

empfehlen dem P. T. Publikum alle Gattungen **Pferde-
geschirre**, Offizier- und Civil-Reitzeuge; alle Gattungen
Reisefoosser und Taschen zc.

Nur eigene Erzeugung, nur bestes Material.
Reparaturen werden schnell ausgeführt u. billigt berechnet.

Auch liegen mehrere Gattungen

überbrauchte Pferdegeschirre
am Lager. 2003

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwart,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung
aller einschlägigen geometrischen und forst-
taxatorischen Arbeiten.

Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3,
2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

Junger Mann

21 Jahre alt, sucht dauernden
Posten als Schreiber, Kanzlei-
gehilfe oder eine ähnliche An-
stellung für Stadt oder Land.
Zuschriften unter „**A. 3. 21**“
hauptpostlagernd Marburg.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes starkes Fahr-
rad, ein Gewölbfasten mit
Glastür (Schieber) bei **A.
Krentschick**, Glashandlung
Kärntnerstraße 10. — Dasselbst
wird auch ein **Lehrjunge**
aufgenommen. 2022

Für die im Zuge stehende Grün-
dung eines **akadem. Musen-
hauses** werden schulfreie arme
fg. Singknaben aufzunehmen ge-
sucht unter: „**Gratis Bildung
und Versorgung**“ postlagernd
Mured a. M., Untersteierm. 1972

WOHNUNG

mit 3 Zimmer, hochparterre,
ein größeres und 2 kleine Zimmer
samt Zugehör zu vermieten.
Anzufragen Reiserstraße 13, 1.
Stock, Tür 3. 1981

Schöne sonnseitige

Wohnungen

mit 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche,
Magdazimmer, Speise, Wasserleitung
zc. sofort zu vermieten. Bismarck-
straße 13. Anfrage b. Hausmeister.

Ein Fleischhauer

erhält Wohnung mit Stallun-
gen in Melling um 20 K mo-
natlich. Näheres in der Kanzlei
des Hausbesitzer-Vereines, Schil-
ferstraße 8. 1995

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, der
deutschen u. slovenischen Sprache
mächtig, wird bei **B. Lepo-
sich**, Spezerei- und Eisen-
handlung in Pettau aufge-
nommen. 2010

Spezereiwarengeſchäft

auf gutem Posten zu verkaufen.
Nötiges Kapital zirka 1500 fl.
Anträge unter „**S. N. 600**“
an die Berv. d. Bl. 1891

Selbstth.
**WASSER
FÖRDERUNGS-
ANLAGEN**
aus tiefgelegenen
QUELLEN
baut:
A. KUNZ
MÄHRISCH-
WEISKIRCHEN
PROSP. GRATIS U. FRANCO.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird
sogleich aufgenommen bei **Oth-
mar Gök** in Leibniz. 1994

Lehrling

für Spezereigeſchäft wird auf-
genommen bei **Gottfried
Reß**. 1992

Einladung

zum

II. Alpenwanderkurs in Mittelsteiermark,

am 3. bis 5. August 1902

veranstaltet vom Buchverein für das Pinzgauerrind in Steiermark.

Zusammenkunft und Begrüßung der Teilnehmer **Samstag, den
3. August** nachmittags 1 Uhr in **Stelzer's Gasthof in Deutsch-
Landsberg**. Um 2 Uhr Abmarsch über Traßbitten (995 Meter) nach
Glashütten (1275 Meter) 4 1/2 Stunden. Dasselbst Vortrag über **Zweck
der Alpenwanderkurse und Bedeutung der Alpwirtschaft**, freie
Diskussion. — Nachstation.

Montag, 4. August morgens 5 Uhr: Aufbruch über Reihälpe
(1723 Meter), Weineben, Sand- (1851 M.), Poisch, Wildbacher- (1805 M.),
Stoder- und Gebälpe (1439 M.) nach der Freiländeralm (6 Stunden);
Almhütte mit Gasthaus; Mittagsstation; Vortrag über **Ent- und Be-
wässerung der Alpweiden** von Herrn Landeskultur-Oberingenieur
Simonh. Nachmittags 5 Uhr Aufbruch nach Brechen-Reinisch (Privat-
alpe) 1 1/2 Stunden. Dasselbst Vortrag über **Rationaler Betrieb der
Alpwirtschaft**; Diskussion. Nachstation.

Dienstag, 5. August morgens 5 1/2 Uhr: Wanderung über
verschiedene Privatweiden auf die Mondelalpe (1000—1362 M.), dann
über Rogelschilling und Amreichweide, (Schluß des Kurses). Von hier
über „Engelweingarten“ nach Stainz. Ankunft 3 Uhr nachmittags.

Land- und Alpwirte und Freunde der Alpwirtschaft sind freund-
lichst eingeladen, diesen Kurs recht zahlreich zu besuchen.

Schloß Welsberg und Mondelalpe, 15. Juli 1902.

Der Vereinsobmann:

Rudolf Dehne.

Der Kursleiter:

Hermann Gräß,
Alpenverwalter und Wanderlehrer.

Donnerstag, den 31. Juli 1902

gelangen beim

Resten-Verkauf

bei

Gustav Pirchan

Marburg

Frauen-Strümpfe, garantiert wasch-
echte Farben, gestrickt, statt 50 kr.
per Paar 29 kr. — **Herren-Socken**,
diamantschwarz, garantiert waschecht,
statt 45 kr. per Paar 26 kr.

Bettvorleger und Teppiche

zum Verkaufe. 200

Neugebaut. Haus

4 Wohnungen samt Gemüsegarten
und Bauplätzen in Neudorf
Nr. 160 ist um 4200 fl. zu
verkaufen. 1975

Berläßl. Bonne

zwischen 25—30 Jahren zu 5 Kin-
dern nach Dalmatien gesucht. Vor-
zustellen Partstraße 12, parterre.

Zu vermieten

Wohnung mit 3 Zimmer samt
Zugehör, mit 1. September.
Kärntnerstraße 34. 2030

Kräftiger Mann

sucht einen Posten als Wirt-
schafter oder Schaffer bis 15.
November. Auskunft erteilt Herr
Josef Stanzar, Schulgasse 5.

Verheirateter

Winzer

mit guten Zeugnissen, der deut-
schen Sprache in Wort u. Schrift
kundig, der den Winkerkurs be-
sucht hat und mit den amerika-
nischen Anlagen vollkommen
vertraut ist, wird für die mittl.
Koloss aufzunehmen gesucht. An-
zufragen Berv. d. Bl. 2013

Restaurations
Puntigamer Bierhalle
Mühlgasse 23.

Krebse.

Eine große Sendung schöner
Krebse ist angekommen und
werden billig abgegeben. 2025
Achtungsvoll **Reinwald.**

Stelle

sucht ein in allen Zweigen ver-
fäherter Buchhalter, auch als
Reisender, Magazineur zc. Gefl.
Zuschriften nimmt unter „**G.
3. 9**“ die Berv. d. Bl. ent-
gegen. 2021

Lehrjunge

aus gutem Hause wird im Spe-
zereigeſchäfte des Josef Preschern
aufgenommen. Hauptplatz.

Wohnung

4 Zimmer, alle Gassenfront,
südseitig. Preis nebst Zugehör
und Wasserleitung, 440 fl.
Bismarckstraße 17, 1. Stock,
Tür Nr. 5. 1621

Ältere, bessere

Köchin

sucht Stelle, geht auch als Aus-
hilfe. Briefe erbeten unter **M.
B.** an die Berv. d. Bl. 2009